

Ute Runge

1. Themenschwerpunkt – Special Focus Topic

Parlamente, Sicherheit und Frieden – Parliaments, Security and Peace

Malena, Britz (Hrsg.): European Participation in International Operations. The Role of Strategic Culture, Cham (Palgrave Macmillan) 2016.

Croissant, Aurel/ Kuehn, David (Hrsg.): Reforming Civil-Military Relations in New Democracies. Democratic Control and Military Effectiveness in Comparative Perspectives, Cham (Springer) 2017.

Donald, Alice/ Leach, Philip: Parliaments and the European Court of Human Rights, Oxford (Oxford University Press) 2016.

Laforest, Guy/ Lecours, André (Hrsg.): The Parliaments of Autonomous Nations, Montreal (McGill-Queen's University Press) 2016.

Stavridis, Stelios/ Jancic, Davor (Hrsg.): Parliamentary Diplomacy in European and Global Governance, Leiden (Brill) 2017.

2. Theorien internationaler Beziehungen – International Relations Theory

Haas, Michael: International Relations Theory. Competing Empirical Paradigms, Lanham, MD (Lexington Books) 2016.

Keersmaeker, Goedele de: Polarity, Balance of Power and International Relations Theory. Post-Cold War and the 19th Century Compared, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Lawson, Stephanie: International Relations, Oxford (Polity Press) 2017.

Voskressenski, Alexei D.: Non-Western Theories of International Relations. Conceptualizing World Regional Studies, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

White, Timothy J. (Hrsg.): Theories of International Relations and Northern Ireland, Manchester (Manchester University Press) 2017.

3. Völkerrecht und internationale Organisationen – International Law and Organisations

Bültermann, Lennart: Das Völkerrecht als Mittel zur Lösung ethnischer Konflikte. Eine Untersuchung anhand von Georgien und den De-facto-Staaten Abchasien und Südossetien, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Jänterä-Jareborg, Maarit/ Tigroudja, Hélène (Hrsg.): Women's Human Rights and the Elimination of Discrimination, Leiden (Brill) 2017.

Kaiser, Wolfram/ Meyer, Jan-Henrik (Hrsg.): International Organizations and Environmental Protection. Conservation and Globalization in the Twentieth Century, New York, NY (Berghan Books) 2017.

Schorlemer, Sabine von: Kulturguterstörung. Die Auslöschung von Kulturerbe in Krisenländern als Herausforderung für die Vereinten Nationen, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Struwe, Andrea: Die rechtliche Bindungswirkung des Vertrages über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen gegenüber Drittstaaten, Frankfurt am Main (Lang) 2017.

4. Konflikte, Sicherheit und Militär – Conflict, Security and Armed Forces

Edwards, Aaron: Strategy in War and Peace. A Critical Introduction, Edinburgh (Edinburgh University Press) 2017.

Friis, Karsten (Hrsg.): NATO and Collective Defence in the 21st Century. An Assessment of the Warsaw Summit, London (Routledge) 2017.

Leah, Christine M.: The Consequences of American Nuclear Disarmament. Strategy and Nuclear Weapons, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Sezgin, Ibrahim Can: The Logic of Violence between War and Peace. A New Perspective on the Dynamics of Political Violence Using the Case Example Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) Conflict in Sri Lanka, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Taddeo, Mariarosaria/ Glorioso, Ludovica (Hrsg.): Ethics and Policies for Cyber Operations. A NATO Cooperative Cyber Defence Centre of Excellence Initiative, Cham (Springer) 2017.

5. Europa – Europe

Bertelsen, Olga (Hrsg.): Revolution and War in Contemporary Ukraine. The Challenge of Change, New York, NY (Ibidem Press) 2017.

Cornell, Svante E. (Hrsg.): The International Politics of the Armenian-Azerbaijani Conflict. The Original "Frozen Conflict" and European Security, New York, NY (Palgrave Macmillan) 2017.

Cronberg, Tarja: Nuclear Multilateralism and Iran. Inside EU Negotiations, London (Routledge) 2017.

Müller-Graff, Peter-Christian (Hrsg.): Die Beziehungen zwischen der EU und Russland. Spannung und Kooperation, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Zeyrek, Can (Hrsg.): Laboratory Western Balkans: Regime Cha(lle)nge, Frankfurt am Main (Lang) 2016.

6. Globale Fragen – Global Issues

Ahmed, Nafeez Mosaddeq: Failing States, Collapsing Systems. BioPhysical Triggers of Political Violence, Cham (Springer) 2017.

Feldman, David L.: Water Politics. Governing Our Most Precious Resource, Oxford (Polity Press) 2017.

Ojendal, Joakim/ Schierenbeck, Isabell/ Hughes, Caroline (Hrsg.): The 'Local Turn' in Peacebuilding. The Liberal Peace Challenged, London (Routledge) 2017.

Sroka, Anna/ Castro-Rial Garrone, Fanny/ Torres Kumbrián, Rubén Darío (Hrsg.): Radicalism and Terrorism in the 21st Century. Implications for Security, Frankfurt am Main (Lang) 2017.

Vanden, Harry E./ Funke, Peter N./ Prevost, Gary (Hrsg.): The New Global Politics. Global Social Movements in the Twenty-First Century, London (Routledge) 2017.

7. Sonstiges – Miscellaneous

Alon, Ilai/ Bar-Tal, Daniel (Hrsg.): The Role of Trust in Conflict Resolution. The Israeli-Palestinian Case and Beyond, Cham (Springer) 2017.

Cooley, Alexander/ Heathershaw, John: Dictators without Borders. Power and Money in Central Asia, New Haven, CT (Yale University Press) 2017.

Glaser, Henning (Hrsg.): Talking to the Enemy. Deradicalization and Disengagement of Terrorists, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Heyde, Veronika: Frankreich im KSZE-Prozess. Diplomatie im Namen der europäischen Sicherheit 1969-1983, Berlin (de Gruyter Oldenbourg) 2017.

Schulze Wessel, Julia: Grenzfiguren – Zur politischen Theorie des Flüchtlings. Bielefeld (Transcript) 2017.

BESPRECHUNGEN

Charlotte Wiedemann, Der neue Iran. Eine Gesellschaft tritt aus dem Schatten, München (dtv Verlagsgesellschaft) 2017.

Was wissen wir über den heutigen Iran? Nichts – oder jedenfalls nicht viel, und vieles, was wir glauben zu wissen, trifft bei näherer Betrachtung nicht zu. Zu diesem Befund gelangt unvermeidlich, wer das Buch der Journalistin Charlotte Wiedemann über die jüngere Geschichte und Gegenwart des am „Kreuzweg der Welt“ (S. 154) gelegenen Landes liest. Fesselnd geschrieben, empathisch, in Bezug auf viele Begegnungen mit seinen Menschen liebevoll, zugleich jedoch aber auch erstaunt, mit wachem und kritischem Blick, nimmt die Autorin ihre Leserschaft mit auf eine Zeitreise durch ein uns vertraut erscheinendes und gleichermaßen fremdes Land. Sie beschreibt die Brüche in seiner Geschichte und in den Biografien seiner Menschen, dabei stets ohne das für den Westen oft typische anmaßende Urteil über den Iran als ein Land mit „erstarrter Silhouette der Dämmerung: unverständlich, unzugänglich, dämonisch“ (S. 9).

Wiedemanns Reflektionen zur Entwicklung Irans vom frühen Persien bis zur Gegenwart verweben sich mit persönlichen und unverstellten Einblicken in den Alltag von Menschen, die ihren Platz in einer zwischen Tradition und Moderne mäandernden Gesellschaft suchen und die zugleich tief und stolz mit der eigenen Kultur und der Lebensweise verbunden sind. Im Westen, so Wiedemann, scheitert der Blick auf den Iran häufig am „Hang zum binären Denken: Gut oder Böse; für uns, gegen uns; westlich-säkular gegen religiös-fanatisch“ (S. 13). Den Ursprung der „Islamophobie neuerer Zeit“ (S. 20), sieht sie in einer Mischung aus Faszination und Erschrecken über die „iranische Re-

volution“ von 1979, der Wahrnehmung einer geradezu mythischen Rolle des „Revolutionärführers“ Ayatollah Khomeini, seiner einerseits in den Straßen Teherans und im ganzen Land millionenfach als Befreiung gefeierten Rückkehr aus dem französischen Exil und der andererseits unter seiner Anleitung entstandenen, die politische und zivilgesellschaftliche Emanzipation schon nach kurzer Zeit ersticken Islamschen Republik. Die iranische Revolution wird bis heute im Westen als ein fundamentaler „kultureller Bruch“ angesehen. Diese Sichtweise vernebelt aber den Blick auf eine Gesellschaft, die weitaus vielschichtiger, aufgeklärter und hoffnungsvoller ist, als es die gewiss ebenso vorhandene Realität von Dogmatismus und eingeschränkten Freiheitsrechten vermuten lässt und die genannte „binäre“ Sicht auf den Iran zuzulassen scheint.

Den Widerspruch aufzuarbeiten, erforderte eine unvoreingenommene Betrachtung der historischen und politischen Entwicklungen im Iran, nicht zuletzt auch der Rolle der westlichen Mächte darin. Die Traumata von Unterdrückung und Krieg aus den letzten Jahrhunderten, sind bis heute tief im kollektiven Gedächtnis Irans verwurzelt.

Zwei miteinander verbundene historische Entwicklungen tragen hierfür eine besondere Verantwortung. Zum einen, die lange Geschichte kolonialer Einflussnahme: Iran war zwar nie als Ganzes kolonialisiert, aber lange „ein Spielball kolonialer Machtpolitik, zeitweise besetzt, dauerhaft bevormundet und bis zur Revolution von 1979 niemals wirklich unabhängig“ (S. 153). Angefangen von der Besetzung Hormuz' durch die Portugiesen im Jahre 1514/15, über die Vorherrschaft der Briten über Teile des Landes Ende des 17. Jahrhunderts und

den Anglo-Persischen Krieg Mitte des 19. Jahrhunderts, bis hin zum Anfang des 20. Jahrhunderts einsetzenden „Stakkato“ massiver Souveränitätsverletzungen durch Großbritannien und Russland (später die Sowjetunion) und schließlich bis zur „restaurierten Schah-Herrschaft am Zügel der USA“ – die Geschichte der vergangenen Jahrhunderte bot den Iranern wenig Anlass, dem Westen zu vertrauen (S. 157).

Zum anderen die irakische Invasion, die am 22. September 1980 begann, und einen acht Jahre andauernden Krieg zwischen den beiden Staaten auslöste. Selten war ein Krieg so eindeutig, so offensichtlich und unabzweifelbar ein Angriffskrieg, vermerkt die Autorin. Trotzdem fand sich keine Unterstützerkoalition für das angegriffene Land. Im Gegenteil, der Iran sah sich einer informellen Koalition von zeitweilig 36 Staaten gegenüber, darunter alle Ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates, jedes von ihnen geleitet von seinen eigenen Interessen. Der Sicherheitsrat weigerte sich acht lange Jahre, die irakische Aggression beim Namen zu nennen, selbst die westliche Unterstützung für die Giftgasproduktion und der Einsatz von Senfgas durch die irakische Armee gegen die Zivilbevölkerung änderte nichts daran, dass die flagrante Missachtung des Völkerrechts durch den Irak gedeckt wurde. Erst der Einsatz von Giftgas gegen die eigene Bevölkerung rief die Völkergemeinschaft gegen Saddam Hussein auf den Plan. Die Lektion des ersten Golfkrieges aber, so Wiedemann, „würden die Iraner nie vergessen: Sie hatten keine Alliierten, als sie mit Waffen angegriffen wurden, die seit einem halben Jahrhundert international geächtet wurden“ (S. 147).

An diese Lektion zu erinnern, hilft auch die Gegenwart besser zu verstehen, denn